

Hier bei der Expedition 2 R., außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 R. 10 Pf. incl. Post-Aufschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Zeitungssamle für England 3 R. 15 Pf. für Frankreich 4 R. 24 Pf. für Belgien 2 R. vierfach ihrl. In Wartburg b. d. K. K. Postämtern 4 No. 33 R. In Russland laut K. Postzate.

# Stettin = Zeitung

## und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Stettin, 1866.

Dienstag, 16. Januar.

Insertions-Preis:

für den Raum einer Petitszeile 2 Pf.

Inserate nehmen an

in Berlin: A. Retemeyer, Breitestr. 11.

in Hamburg-Altona: Haesenstein &amp; Vogler.

in Stettin: die Expedition.

Geeignete Mittheilungen werden gratis aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

## Italien.

Die „Italie“ sieht sich in der Lage, eine Uebersicht über die verschiedenen Kriegsbudgets des Königreichs Italien von 1860 bis 1866 zu geben:

Durchschnittlicher Effectivbestand der Armee.	Gesamt-Ausgaben.
1861: 231,617 Mann	297,563,292 Frs.
1862: 283,813 "	299,188,666 "
1863: 290,316 "	250,703,879 "
1864: 290,946 "	256,008,455 "
1865: 253,275	193,490,102

In dem Budget für 1866 sind die Ausgaben des Kriegs-Ministeriums mit 186,835,510 Frs. vorgesehen, und General Lamarmora beabsichtigt, diese Summe auf 180,000,000 zu reduciren, indem er eine Armee von 223,000 Mann unter Waffen hält. Es ist sogar in den letzten Tagen die Rede von weit bedeutenderen Ersparenissen im Kriegs-Departement.

Die Beerdigung des liberalen Priesters Pizzi in Piacenza hat Veranlassung zu Demonstrationen gegen den Clerus gegeben. Nach der Feierlichkeit in der Kirche zog das Volk in Masse vor den bischöflichen Palast und rief: „Nieder mit der Intoleranz, niederr u. s. w.!“ Man wollte mit Gewalt vom Bischofe Aufklärungen haben, warum Pizzi noch auf dem Todesbett excommunicirt worden sei u. s. w. Auf die Ermahnungen angehender Männer unterblieben aber weitere Ausschreitungen, nur musste ein Priester, welcher in der Mitte der Menge einige unklaue Aeußerungen gehabt hatte, vor der allgemeinen Erbitzung geführt werden.

Die Römische Curie hat in ihren Verhandlungen mit Sartiges wegen Übertragung der Schuldbote einen Ton angeschlagen, der auf Italien den herbsten Nachschlag wecken muß. Wie der „Allgem. Blg.“ aus Rom mitgetheilt wird, und diese es gesperrt abdrückt, hat Pius IX. dem Kaiser Napoleon in dem mehrwähnnten Schreiben wegen der genannten Finanzsache geradezu bemerkt: „1) daß er fest entschlossen sei, an Piemont nichts von den Rechten des heiligen Stuhls auf die u. v. Provinzen abzutreten; 2) daß er deshalb die Convention vom 15. September 1864 nicht anerkennen könne; 3) daß er niemals in Unterhandlungen mit Piemont eintreten werde, und daß er die fragliche Geldentzädigung durch die Vermittlung Frankreichs nur unter dem Titel einer beginnenden Rückstatung annehmen werde.“ Ist dies richtig, so gehört ein starker Muß dazu, die Sache vor das Italienische Parlament zu bringen. Zugleich ist diese Antwort eine Lection für die Kaiserliche Diplomatie. In Florenz geht Lamarmora ruhig und fest seinen Gang, ja, er, der Organisator des Italienischen Heeres, läßt sich dazu bereit finden, das Kriegsministerium wieder zu übernehmen, um die definitive Reduction auszuführen. Man darf zu ihm das Vertrauen hegen, daß er die Wehrkraft des Staates möglichst schonen und Anordnungen treffen wird, welche den kriegerischen Geist der Nation zu heben geeignet sind, ohne die Steuerkraft desselben zu überbürden. Nach Wiederauflösung des Parlaments wird dem Vernehmen nach Lamarmora mit einem umfassenden Entwaffnungs-Entwurf hervortreten.

Der vertriebene König Franz II. ist im Palast Farnese von der Treppe gefallen und hat sich ein Bein gebrochen. So wird aus Rom dem „Avvenire“ mitgetheilt.

## Spanien.

Bon allen Staaten Europa's (sagt die „Köln. Blg.“) besitzt in diesem Augenblicke keiner einen geringern Grad von Theilnahme und Vertrauen, als der Spanische, dieses West-Europäische Sultanat. Wir sagen abschließlich: der Staat Spanien, denn vom Spanischen Volke ist längst keine Rede mehr, es sei denn, daß es, wenn die Mamelukken sich schlagen, den Rücken gleich den Aegyptischen Fesseln herhalten und die Zunge beahnen muß. Außer etwas noch in Griechenland, das immer eine Ausnahme macht, wo es sich um erste Politik handelt, ist nirgends das Ansehen der Krone schwerer beeinträchtigt, der Glaube an die Redlichkeit und Uneigennützigkeit der regierenden Clique tiefer gekränkt, die Finanzwirthschaft gewissenlos gehandhabt, die Verdummung und Ausbeutung der arbeitenden Classen so blindlings geübt worden, wie in diesem unglücklichen Lande, wo Weiber- und Soldaten-Herrschaften, die schlechtesten aller Herrschaften, weil moralisch und volkswirthschaftlich die ruinösesten, ihre Orgien treiben und in diesem Momente wieder ein Wettkennen der Ehrgeizigen aufgeführt wird. Und wie der Geist der Regierung, so sind die von ihr ausgehenden Depeschen: Alles Zug und Trug, während nicht minder in den Kundgebungen Prim's aus jeder Zeile die Absicht lugt, keine Verpflichtung einzugehen, um es schließlich machen zu können, wie es die andern früher auch gemacht haben, diese O'Donnell, Serrano, Zubala u. s. w. Es ist heute wohl so gut wie gewiß, daß das herrschende Regime im Spanischen Volke gerade so viel Misshandlung wie das aufstrebende Regime Misstrauen besitzt. Daher die Gährung überall, die Unzufriedenheit ist grenzenlos, doch die Lust, für Prim einzustehen, und der Glaube, durch ihn würde es besser, menschenwürdiger werden, sehr klein. O'Donnell traut keinem Menschen und hat Grund dazu; da aber sein Gegner gleichfalls kein Mann des Vertrauens ist, so steht die Partie gleich, und er hat Aussicht, sich im Bügel zu halten, freilich nur, um dann von der Krone so bald wie möglich abgeschüttelt zu werden. — Ein Pariser Correspondent der „Köln. Blg.“ schreibt: Die aus besonderer Freundschaft (condescendance) für den Spanischen Gesandten in den Büros des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten angefertigten Moniteur-Correspondenzen aus Madrid lehren im Grunde wenig Neues. Sie wollen kaum etwas Anderes befragen, als in die Länge gezogene telegraphische Depeschen officiellen Ursprungs. Wie ich höre, sollen indessen in Madrid heimlich die Proklamationen des aufständischen Generals massenhaft verbreitet und verbreitet worden sein. Ein Exemplar dieser Ausrufe ist jedoch selbst in der Uebersetzung noch nicht hierher gekommen. Dagegen will man erfahren haben, die Königin habe, durch eine gewisse Partei in ihrer Umgebung gedrängt, schon den Beschluss gefasst, der Revolution durch Berufung eines Ministeriums aus den Reihen der Progressisten, Olozaga an der Spitze, den Boden zu entziehen. O'Donnell, der dies jedoch noch rechtzeitig erfahren, habe Zubilla II. diesen Gedanken auszureden getröst. Prim selbst, wie mir einer der vertrautesten Freunde des Herzogs von Salamanca versichert, der heute Abend nach Madrid zurückreist, genieße freilich bei den Progressisten das Ansehen eines mutig-entschlossenen Mannes, der vor keiner Schwierigkeit zurückbebe und den Eiter bei den Hörnern zu fassen gewohnt sei; aber der unersättliche Ehrgeiz, der diesen Sohn eines armen Handwerkers aus Neus in Catalonien verzehrt, erfülle seine

Parteigenossen schon jetzt mit einem gewissen Misstrauen, und man dürfe sicher sein, sagt mein Gewährsmann, daß falls er einmal zur Herrschaft gelangen sollte, die Versuche seiner jetzigen Freunde, ihn persönlich zum Thale zu bringen, nicht lange auf sich warten lassen würden. Privat-Nachrichten aus Madrid mit dem Datum vom 9., deren Bestätigung auf Englischem Wege jedoch wohl erst abzuwarten sein wird, enthalten folgendes von allgemeinem Interesse: Am 8. versammelte der Ministerpräsident in seiner Amtswohnung alle seine Collegen aus dem Cabinet, die Generale, die seiner Politik anhangen, ferner die vornehmsten Mitglieder der sogenannten „liberalen Vereinigung“, die natürlich jetzt die höchsten Beamtenposten in Besitz haben. Indem er ihnen die jüngsten Depeschen aus Toledo, Burgos, Saragossa und Barcelona mittheilte, verhehlte er die ernste Lage nicht, in der er sich befindet, und wies besonders darauf hin, daß ein Sieg der Insurrection für das Vaterland, wie für sie persönlich von den unangenehmsten Folgen sein würde; an ihnen wäre es mithin, durch Entfaltung größter Thätigkeit der Regierungsgewalt den Triumph zu sichern. Die Anwesenden, heißt es, hätten sich zu jedem Opfer bereit erklärt und so wurde dann die sofortige Entsendung verschiedener Generale nach den bedrohten Punkten noch besonders angeordnet. Der jüngere Serrano, welcher Brigade-General ist, ist bald darauf mit einer ansehnlichen Mannschaft abmarschiert, um die Columnen Zubala's zu verstärken, die der Ergänzung sehr bedürftig schienen. Um den Marsch dieser Soldaten zu beschleunigen, wurden von der Mittelmeer-Eisenbahn-Compagnie 500 Waggons requirirt und dem General zur Verfügung gestellt. O'Donnell's Hauptaugenmerk scheint im Weiteren vorzüglich darauf gerichtet, die Ruhe der Hauptstadt ungestört aufrecht zu erhalten. Aus diesem Grunde verfügte er die bekannten Pressebeschränkungen und ließ er alle Clubs und Progressisten-Committees auflösen. Er weiß es sehr wohl, daß eine Erhebung in Madrid den Sieg des Aufstandes zu bedeuten hätte. Hierauf, meinen auch jene Briefe, hätte die vorhin angedeutete Scene zwischen dem Premier-Minister und der Königin stattgefunden, die nach einem Zögern Seitens der letzteren mit der Unterschrift des Decretes geendet hätte, welches den General Prim aller seiner Aemter und Titel entsetzt. Auch hier wird das Bestehen O'Donnell's auf dieser Maxime dadurch erklärt, daß er gewußt, daß neuerdings, wie schon einmal vor Eröffnung der Cortes, der Königin nochmals von ihren speziellen Vertretern der Rath gegeben worden sei, die „dynastischen Progressisten“ ans Ruder zu berufen. Die Progressisten selbst wären in vier Parteianhängen gespalten, die sich in folgender Weise etwa zu einander und zu den Planen verhalten, die man dem General Prim zuschreibt: zunächst also gäbe es die „dynastischen Progressisten“, der Zahl nach vielleicht die stärkste der Fractionen. Nach ihnen habe der Aufstand zum Zwecke, den General Prim an O'Donnell's Stelle zum allnächtigen Premier-Minister zu machen und unter Beibehaltung der Herrscher-Familie, die gegenwärtige Monarchie mit möglichst freiwilligen Institutionen zu versehen. Die zweite Fraction halte die Thronenauflösung der Königin und die Einsetzung einer Regenschaft für das Angemessene, und sie glaubt, daß Prim für die Zeit der Minderjährigkeit des Prinzen von Asturien das Präsidium des event. Regenschaftsrathes erstrebe. Dagegen verfolgt die dritte Nuance die sogenannte „rein Iberische Politik“; danach wolle sich Prim zum Dictator machen, um den vielversprochenen „Iberischen Einheitsstaat“ zu Wege zu bringen; und unter ihnen giebt es wiederum Leute, welche ihre Hoffnungen auf den König Ferdinand von Portugal aus dem Hause Coburg gesetzt haben. Da es, sagen sie, dessen Autorität viel eher gelingen werde, die Union Portugals und Spaniens vorzubereiten; während seinem Sohne Dom Luis, als König des kleinen Nachbarreiches, der Nationalstolz der Spanier entgegenstehe, die schließlich den Gedanken nicht zu ertragen vermögen würden, gleichsam Portugal unterworfen zu sein. Die vierte Kategorie endlich umfaßt die progressistischen Republikaner, die an Zahl vielleicht die schwächste, an Stärke aber alle anderen übertreffende Fraction. Ihrer Ansicht nach erstrebe Prim für sich das lebenslängliche Consulat; da sie aber vor Allem den Cäsarismus fürchten, der daraus leicht hervorgehen könnte, so würden sie eventualiter nicht anstehen, den „Befreier des Vaterlandes“ mit dem landesüblichen Undank zu lohnen. Aus allem diesem geht wenigstens das Eine klar hervor, daß Prim beabsichtigt, irgend eine Rolle zu spielen, und daß er sich, je nach Bedürfnis, derjenigen Partei anzu schließen wird, die ihm die sichersten Garantien für die Errreichung seiner persönlichen Zwecke darzubieten im Stande ist.“

## Frankreich.

Paris, 12. Jan. Die Mexicanische Frage beschäftigt in diesem Augenblicke die hiesigen Politiker am meisten; selbst die Insurrection in Spanien tritt vor ihr in den Hintergrund. Der Kaiser spricht darüber in allen seinen Unterredungen mit politischen Persönlichkeiten; allein über die Lösung, welche er in seiner Rede bei der Eröffnung der Kammer ankündigen will, beobachtet er vollständiges Stillschweigen. Man glaubt im Allgemeinen, daß er nichts Definitives ankündigen werde, und doch rathe ihm sämmtliche Minister an, nunmehr eine andere Politik einzuschlagen. Unter den Mitgliedern des Cabinets herrscht darüber Einstimmigkeit, daß Frankreich seine Truppen so bald als irgend möglich aus Mexico zurückrufen müsse. Herr Fabre, zweiter Secretär bei der Französischen Gesandtschaft in Washington, welcher heute seine Rückreise von hier antritt, hat dem Kaiser begreiflich zu machen gesucht, daß die Vereinigten Staaten nicht lange mehr die Anwesenheit der Französischen Armee in Mexico dulden würden; man dürfe sich darüber keinem Zweifel hingeben. Bei einem Diner, welches Herr Drouyn de Lhuys vorgestern gab, wurde auch über die Mexicanische Frage sehr viel gesprochen. Herr v. Bombelles, der bekannte Freund und Vertraute des Kaisers Maximilian, gab bei dieser Gelegenheit sehr interessante Mittheilungen über den Charakter und die Dispositionen seines Souveräns zum Besten. Er war dabei besonnen, ihn unter Anderem so hinzustellen, als ob er zwischen dem Wunsche, in Mexico zu bleiben, und demjenigen, seiner Krone zu entzagen, hin und her schwanke. Den einen Tag sei er der Sache müde, den nächsten fühle er sich aus erklärlicher Eitelkeit von jedem extremen Schritte zurückgehalten, um nicht vor den Augen Europas als gedemütigt zu erscheinen. Herr Bacre, Redacteur der „Estafette“, hat in seiner Unterredung mit Napoleon III. die Situation Mexico's gleichfalls als „sehr compromittiert“ hingestellt, besonders mit Rücksicht auf die Finanzen“. Die am 1. Februar fälligen Coupons müßten bezahlt werden, und es finde sich doch

für diesen Zweck kaum ein Centime in den Cassen des Kaiserthums vor. (R. 3.)

Es scheint, daß der Brinz Napoleon in den höchsten Verwaltungsbüroen zu viele Gesichter findet, die ihm nicht zusagen. Da er wohl weiß, daß Reclamationen über diesen Punkt beim Kaiser ganz fruchtlos bleiben, so zieht er es vor, die Präsidentschaft der Ausstellungs-Commission dahingestellt sein zu lassen und in seiner bisherigen Stellung zu verharren. Da aber die Ausstellungs-Commission aus Etiquette-Rücksichten eine Fürstliche Persönlichkeit an ihrer Spitze haben muß, so hat man den Prinzen Lucian Bonaparte zu dieser Würde auserwählt, dem man dafür das Prädicat Hoheit ertheilen will.

Für die Frage Petreys der Schuldhaft wird vielleicht die augenblicklich noch vorhaltende Schwamkeitslust eine beschleunigte Entscheidung im Sinne der Insassen von Clichy herbeiführen. Das Terrain des Schuldhaftes ist 5 Mill. Frs. wert; das Seine-Departement hat übrigens noch jährlich 100,000 Frs. direkte Auslagen für dasselbe zu tragen, so daß es im Ganzen wenigstens 350,000 Frs. aufopfert, um jährlich im Durchschnitt etwa 245,000 Frs. Schulden für eine sehr zweideutige Classe von Gläubigern einzutreiben. Die Gefangenen von Clichy repräsentirten in den letzten elf Jahren eine Schuld von 20<sup>2</sup> Mill. Frs.; die Gläubiger aber haben nicht mehr als 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. auf diesem Wege herausziehen können, die Kosten mit einbezogen. In derselben Zeit wurden durchschnittlich jährlich 600 Zahlungsfähige nach Clichy gebracht, während die Zahl der auf Schuldhaft lautenden Urtheile am Handelsgerichte des Seine-Departements jährlich 74–75,000 beträgt. Man kann nicht einmal sagen, daß die Furcht vor dem Gefängniß viele Schuldner zu außergewöhnlichen Anstrengungen treibe, denn auf jene 75,000 Urtheile kommen jährlich nur 1800 Gläubiger, welche wirklich die Ausführung des Urtheils verlangen. Hierach wären also nur 1200 Schuldner durch die Furcht auf das Gefängniß zum Zahlen gedrängt worden; aber auch diese Annahme ist unbegründet, denn jene 1200 gehören größtentheils zu den 1500 Kaufleuten, welche jährlich in Paris Bankrott machen und durch die Fallitterklärung der Schuldhaft wieder entgehen.

Der Maire von St. Quentin-Mareillac, Herr Madieu, ist dieser Tage zu drei Monaten Gefängnißhaft verurtheilt worden, weil er bei den Gemeindewahlen das Kunststück zuwege gebracht, sich einer Wahlurne mit doppeltem Boden zu bedienen und auf diese Weise seine eigene Wiederwahl mit nahe an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit durchzusetzen verstanden hatte.

## Mexiko.

Die „Köln. Blg.“ ennimmt Briefen aus Mexiko, vom 18. und 28. November geschrieben: In der Nähe der Hauptstadt wird gegenwärtig, mit Erlaubnis des Kaisers, nach dem Schatz Montezumas gegraben. Ich denke das nächste Mal über diese sonderbare Arbeit zu berichten, wenn ich mich von ihrem Fortgange persönlich überzeugt haben werde. — Einem Privatschreiben des Herrn C. Sartorius an den Kaiserlichen Garten-Director Grube entnehme ich, daß am Ostabhang des Orizaba 500 Guerillas ihr Unwesen treiben; dieselben haben sich in verschiedene kleine Trupps gesetzt und räuberisch und morden ganz nach Vorschrift. Um ihrem Treiben ein jugendlich-legitimes Aussehen zu geben, recruttieren sie Herrn Sartorius soll es nur durch Geldgeschenke gelungen sein, sich der Ehre zu entledigen, einer der Ihrigen zu werden. — Ein Fräulein Peralta (geborene Merifazin), die Tugore in Europa und den Staaten (?) gemacht haben und in der hiesigen Italienischen Oper singen soll, wurde vor einigen Tagen mit einem größeren Pompe empfangen, als der Kaiser bei Zurückkunft von seiner letzten Reise im Mai. Dieser Empfang war ein Humba, nebenbei aber auch eine Demonstration gegen die Fremden. Die Stimmung gegen Kaiser Maximilian und die Freunde ist durchaus keine günstige. — Die letzten Nachrichten aus Matamoros lauten dahin, daß die Stadt von den Französischen Truppen geräumt sei. Man erklärt hier dieses seltsame Phänomen am kriegerischen Himmel damit, daß die ganze nördliche Armee zusammengezogen werde, um einen Hauptkampf gegen die Banden des Cortinas führen zu können. — Nördlich von Perote haben, wie ich Privatbriefen entnehme, die Guerillas circa zehn Höhen verschanzt und besetzt, die sämmtlich nach und nach von den Desterreitern und zwei Bataillonen Mexikanern, unter schwerem Verlust auf beiden Seiten, genommen wurden. Am 7. d. fand ein heftiges Gefecht bei Tapachoya statt, in welchem unter anderen auf Desterreichischer Seite Lieutenanter Wieser, ein sehr gebildeter und liebenswürdiger Genieoffizier, gefallen ist.“

Eine dem „Courrier de San Francisco“ aus Merito zugehende Correspondenz meldet, daß Porfirio Diaz, der aus Puebla vor einiger Zeit aus der Gefangenschaft entkommen ist, nach der Niederlage der Zuaristen bei Santa Anna und Almatlan wieder gefangen und mit drei anderen Generälen der Dissidenten, Arteaga, Salazar und Fronero, gefangen aufgegriffen und bestraft worden ist. Der alte Alvarez soll, wie es in derselben Correspondenz weiter heißt, auf diese Kunde hin angeordnet haben, daß man keinem Franzosen und keinem Kaiserlichen General mehr Quartier geben werde.

## Locales und Provinzielles.

\* Stettin, 15. Januar. Heute wurde unter dem Vorsitz des Kreisgerichtsrath Böhmer die erste diesjährige Schwurgerichtssitzung-Periode eröffnet. Die erste Verhandlung in derselben befasst eine Anklage wegen Raubes aus einem öffentlichen Wege wider den bereits mehrfach wegen Diebstahls, zuletzt unter dem 14. Septbr. v. J. mit 3 Jahren Buchthaus und Stellung unter Polizeiaufschluß auf gleiche Zeitdauer bestraften Arbeiter Joh. Friedrich Müller aus Treptow a. R. Das der Anklage zum Grunde liegende, bereits unterm 29. Juli v. J. kurz von uns mitgetheilte Factum ist folgendes: Müller trat am 27. Juli v. J. im Kruze zu Falkenwalde mit dem 64jährigen Steinäslager Nämpf aus Königswerder zusammen, der unmittelbar vorher — was er erfuhr — 25 R. Geld empfangen hatte, und trug sich diesem als Begleiter auf dem Heimwege an. Als beide, nur wenige Minuten von Falkenwalde entfernt, einen unfern der Landstraße laufenden Fußweg betreten hatten, wurde Nämpf von Müller, der angeblidt, um sich auszuruhen, etwas zurückgeblieben war, hinterdrückt und seiner Tasche beraubt. Müller räumte in der heutigen Verhandlung die Thatache ein, jedoch gelang es seinem Vertheidiger, dem Rechtsanwalt Wehmann, nachzuweisen, daß der Ort, wo die That begangen wurde, kein öffentlicher Weg im Sinne des Gesetzes genannt werden könne. Die Geschworenen erachteten demnach den Angeklagten nur des einfachen Raubes schuldig, und wurde dieser demgemäß zusätzlich zu noch 5 Jahren Buchthaus und 4 weiteren Jahren Stellung unter Polizeiaufschluß verurtheilt.

Die zweite Verhandlung war gegen den Arbeiter Carl August Müller von hier, 39 Jahre alt, einmal wegen Diebstahls bestrafft, wegen wiederholten Diebstahls gerichtet. Derselbe ist geständig, am 23. October v. J. der verfehlten Arbeiter Rummel, bei welcher er in Schafstelle lag, mittels gewaltsamer Erbrechung einer verschlossenen Kiste 1 Rö 20 Pf und dem dasselbst wohnenden Schuhmacher Kittinen Stoc gestohlen zu haben. Die von dem Vertheidiger beantragten mildern Umstände wurden von den Geschworenen angenommen und nach dem Antrage des Staatsanwalts das Strafminimum von 6 Monaten Gefängnis, 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte und 1 Jahr Polizeiaufsicht gegen den Angeklagten erkannt.

### Mannigfaltiges.

Ghien, 10. Januar. Die "Rh. Blg." schreibt von hier: "In der Nacht vom 8. zum 9. Januar ist ein dreistöckiges Gebäude, welches vor einigen Wochen unter Dach gebracht war, auf die Nordseite in seinen unteren Stockwerken völlig zusammengezurzt. Es bedurfte in der That nur des Blickes eines Laien, um schon vor längerer Zeit bei Errichtung des Baues zu erkennen, daß die Tage desselben gezählt seien, und welcher Sachverständige wird uns hier widersprechen wollen, wenn wir bemerkten, daß die Nordseite dieses dreistöckigen Gebäudes nur die Dicke eines halben Biegelsteines hatte. Es ist wahrhaft empörend, wenn man nach den traurigen Berliner Ereignissen noch immer mit der unverantwortlichsten Fahrlässigkeit fortarbeiten sieht. Waren wir doch kürzlich noch Zeuge, wie bei der Aufführung eines Baues in einer der biegsigen Promenaden jüngst die Arbeiter des Strafenrichts bemächtigten, um solchen zur Herstellung des Bindemittels zu verwenden."

### Miscellen des Handels &c.

Petersburg, 10. Januar. Russlands auswärtiger Handel über die Asiatischen Grenzen stellte sich im Jahre 1864 so: Es wurden Waaren im Werthe von 15,338,181 Rö. (1,837,615 Rö. mehr als 1863) und klingende Münze im Betrage von 8,249,667 Rö. (2,970,461 Rö. weniger als 1863), im Ganzen also Gegenstände im Werthe von 23,778,848 Rö. über die Asiatische Grenze ausgeführt, was im Ganzen ein Sinden der Ausfuhr um 1,132,846 Rö. ergiebt. Eingeführt wurden auf demselben Wege Waaren im Werthe von 27,619,286 Rö. (3,624,846 Rö. mehr als 1863) und klingende Münze im Betrage von 157,385 Rö. (50,934 weniger als 1863), im Ganzen verschiedene Artikel im Werthe von 27,776,671 Rö., was ein Steigen der Ausfuhr um 3,624,846 Rö. ergiebt. In Betreff der Ausfuhr- und Eingangspunkte vertheilt sich die Waare ihrem Werthe nach in folgender Weise: Ueber die transkaukasischen Häfen des schwarzen Meeres wurde für 3,478,173 Rö., über die transkaukasischen Häfen des kaspischen Meeres für 564,453 Rö., über die transkaukasische Landsgrenze für 602,379 Rö., über den Astrachanischen Häfen für 670,696 Rö., über die Orenburgsche und Sibirische Linie für 12,091,149 Rö., über Kasachia für 5,185,964 und über den Amur für 13,942 Rö. Der deutendste Ausfuhrartikel waren die Baumwollfabrikate, deren Werth 4,073,155 Rö. (1,033,822 Rö. mehr als 1863) betrug. Dann kamen die Wollensfabrikate im Werthe von 2,350,029 Rö. (197,418 mehr als 1863) und Seide im Werthe von 2,086,028 Rö. (802,805 mehr als 1863). Den hauptsächlichen Einfuhrartikel bildete die Rohbaumwolle im Werthe von 9,187,786 Rö. (5,458,853 mehr als 1863). Dann kamen Thee für 5,709,492 Rö. (1,569,149 weniger als 1863), Bieb für 3,017,838 Rö. (741,888 weniger als 1863) und Baumwollfabrikate für 3,008,755 Rö. (371,118 mehr als 1863). Der Transit-handel gestaltete sich für 1864 in folgender Weise: 1) durch das Königreich Polen gingen österreichische und Preußische Waaren im Werthe von 1,171,583 Rö. (251,435 weniger als 1863); darunter besonders Holzwaaren (für 1,067,041 Rö.) und Getreide (für 94,719 Rö.); 2) durch Transkaukasien gingen nach Persien ausländische Waaren für 902,305 Rö., darunter Manufactur-Erzeugnisse für 489,673 Rö. Zucker für 278,428 Rö.; 1863 hatte der Transit auf diesem Wege nur einen Werth von 34,693 Rö. und ist diese bedeutende Vermehrung dem Umstande zuszuschreiben, daß dem Transit seit 1864 der Weg über Tiflis nach Batou angewiesen ist; 3) durch Transkaukasien gingen nach Europa Asiatische Waaren im Werthe von 791,216 Rö. (144,585 Rö. weniger als 1863).

### Königsbergs Handel in 1865.

(Fortsetzung und Schluf.)

Königsberg, 4. Januar. (Herr J. J. Goullon.) Das v. J. ist für unsere Provinz in geschäftlicher Bedeutung kein segnreiches gewesen, eine in jeder Hinsicht mangelnde Ernte, niedrige Preise für Alles, was die Landwirthschaft hervorbringt und zum Bestehen und Verbestehen der Wirthschaft verwerthet soll, verschafften niemals in einem Lande, das hauptsächlich auf die Erzeugnisse des Grund und Bodens angewiesen ist, verderbliche Rückwirkung auf alle andern Erwerbszweige auszuüben, die durch Stodungen im ganzen Wirtschaftsleben zum Ausdruck kommen. Die niedrigen Preise für die meisten Produkte, die wir noch abzugeben hatten, fanden im Auslande keine oder nur wenig Beachtung, der gehoffte Begehr blieb aus, die Ausfuhr blieb in der ersten Hälfte des Jahres so schwach, daß viele frachtfahrende Schiffe keine Ladung, selbst zu sehr niedrigen Frachten, finden konnten, daher in Ballast wieder ausgehen und in anderen Häfen ihr Heil versuchen mußten. Es war natürlich, daß in solcher Lage des Handels eine lebhafte Speculation nicht austossmen konnte, und da auch die Landesute ihre Ausgaben einschränken dringend veranlaßt wurden, so mußte auch das kleine städtische Gewerbe brach liegen, sowie auch unsere wenigen Fabrikanten darunter zu leiden hatten. Zur Vermehrung dieser Calamität kam noch, daß mehrere Gutsbesitzer mit schwer belasteten Grundstücken mit ihren Hypothekenzinsen im Rückstande blieben, und bei der Schwierigkeit nach Geld, selbst zu hohen Zinsen, zu verschaffen, in Concurs und Vermögensvermittlung gerieten und mehrfache Sequestrationen nicht ausbleiben konnten. Wir haben solche bedauerliche Zustände schon erlebt, aber nur nach vorhergegangenen Kriegen, die dem Lande große Opfer auferlegten, ihm productive Arbeitskräfte entzogen, den Handel zu Lande und zu Wasser hinderten und ihm jede sichere Unterlage entzogen. Aber mit der wiederkehrenden Ruhe besserten sich die traurigen Zustände, doch häufig war bei vielen Betheiligten schon Noth und Verarmung da. Hoffen wir, daß in unserer Provinz eine günstige Wendung zeitig genug eintreten möge, um dieses Neuerste nicht Platz greifen zu lassen.

Wir haben im v. J. die ersteuliche Erfahrung erlebt, daß die schon mehrmals gemachten Anträge um gänzliche Aufhebung der sogenannten Buchergesetze von beinahe sämtlichen Organen der Kaufmannschaften und einflußreichen Personen wiederholt und nachdrücklich befürwortet worden und selbst aus dem Schooße unseres einsichtsvollen, allen gewerblichen Fortschritten geneigten Handelsministeriums zu gewissenhafter Prüfung empfohlen worden sind, daß jetzt begründete Aussicht vor handen ist, diese schon lange von jeder gefundenen Finanzwirthschaft als schädlich erkannte Bestimmung ihr Ende erreichen wird. Schwerlich ist ein anderes Gesetz so häufig umgangen und illusorisch in seiner Anwendung gemacht worden, wie dieses, und es hätte schon mit den Hexenprozessen aufhören sollen, da es wie diese in finstern Jahrhunderten seine Entstehung hatte. Geld, der alleinige werthvermittelnde Stoff in dem ganzen Wirtschaftsleben darf so drückenden Beschränkungen nicht unterworfen werden, wie sie das Buchergesetz unter Androhung ehrverleidender Strafen, Gefängnis &c. handhabt, da es noch überdem den beabsichtigten Zweck in sein Gegenthalt verkehrt, das Geld niemals billiger, sondern nur teurer gemacht hat. Ein Gesetz, das unter Umständen zeitweise im allgemeinem Interesse suspendirt werden muß, wie wir dies schon mehrmals erfahren haben, kann schwerlich in einem ganz gesunden Gehirn entstanden sein. Gelddarlehen-Institute des Staates sind nicht daran gebunden, hanteln ganz frei, nehmen nach Angebot und Nachfrage höhere Zinsen als das Buchergesetz erlaubt, von dem sie dennoch unmolestriert bleiben. Die im Staate concessionirten Privatbanken, die meistens in einer Zeit entstanden sind, in der der Zinsfuß nur 5% war, bei dem sie ein edelstählisches Geschäft für sich voraussehten, sind dann diesem Beispiel der Hauptbank nicht nur gefolgt, sondern haben es meistens noch durch höhere Zinsen überboten, nur bei den

billigen Zinsen für Depositen blieben sie stabil. Für die schon bestehenden und ferner zu concessionirenden Privatbanken wird dies nicht der Weg sein, ein gutes Stück Sympathie im Publikum zu erlangen, denn was kein Privatmann im eigenen Interesse thun durfte, sollte eine Privatbank in dem ihrigen sich auch versagen.

Über sehr wichtige Handelsverträge werden Unterhandlungen gepflogen, die hoffentlich zu befriedigendem Abschlüsse kommen werden. Der Deutsche Zollverein unterhandelt durch Preußen mit Italien, Frankreich mit Österreich und der Schweiz, England mit Österreich, aber zu einem wirklichen Abschlüsse ist es noch nirgends gekommen, weil jeder fürchtet mehr zu geben, als er empfängt, und jeder mehr erhalten will, als er geben möchte. Preußen hat ein schwieriges und dabei unbaubares Amt übernommen: so viele Köpfe im Zollverein, die alle stimmberechtigt sind, wie man zu sagen pflegt, unter einen Hut zu bringen, und wie schwer dies ist, hat es beim Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich erfahren, aber auch die Überzeugung gewonnen, daß ein Präclusiometer eine wirksame Unbequemlichkeit für renitente Köpfe ist, die in der ersten Stunde einsehen lernen, daß eine Vegetation von neuen Schlagbäumen an den Grenzen kein Holz liefert, womit man den Osten zu behaglicher Wärme heizen kann. Niemand verlangt, daß sie uns lieben sollen, aber sie sollen den schädlichen Particularismus aufgeben, der ein Hemmschuh für die Erweiterung der Industrie, des Handels und Volkswohlstandes ist, wo es sich um internationale Interessen und Handelsverträge mit großen Culturstämmen handelt. Was kann dem productivtreichen Italien viel daran liegen, ob es von Hannover und anderen noch kleineren Staaten anerkannt wird? Diese Frage umgedreht wird aber auch später noch gestellt werden.

Die Eisenbahn nach Pillau ist im vorigen Herbst dem Betriebe übergeben worden und ist auch schon auf der Strecke nach Lydt ein gutes Stück vorgeschritten. Diese Verbindung mit Pillau hat sich schon als sehr nützlich für unser Geschäft erwiesen, indem mehrere Dampfer mit Gütern aus England, Holland und Stettin einkommend, mit unseren Producten beladen, exportirt werden konnten, was ohne diesen Schieneweg nicht möglich gewesen wäre. Daher dämmt auch jetzt schon eine Hoffnung auf, daß diese Bahn im Erfolg sich denen anreihen werde, die den Actionären eine gute Dividende abwerben; denn ganz abgesehen von dem voraussichtlichen Aufschwunge, den der Verkehr nehmen wird, wenn Russland von unserer Grenze nach dem Innern die Bahn weiter baut, wird unsere Provinz Produkte genug zu verjedern und Waaren zu erhalten haben, die mögliche Erwartungen für die Bahn nicht täuschen werden. Russland aber muß im eigenen Interesse Hand anlegen, die Bahn weiter zu führen, um die Bodenerzeugnisse beweglich zu machen und nach Märkten zu schaffen, wo sie bessere Verwertung finden können, als es bisher der Fall war. Erwagt man, was unser nordischer Nachbar in den letzten wenigen Jahren für den inneren Verkehr durch Eisenbahnen gethan hat, so muß jeder Zweifel schwanden, daß unsere Südbahn an unserer Grenze im Sande verlaufen und als Monument für einen Mangel an Einsicht in die staatlichen und volkswirtschaftlichen Bedürfnisse, als unerfreulicher Vorwurf für einen so mächtigen, im geistlichen Fortschritte begriffenen Staat dastehen sollte.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Januar. Die Kammer wurden heute Mittag im Auftrage Seiner Majestät des Königs durch den Ministerpräsidenten, Grafen v. Bismarck, im Weißen Saale des Königlichen Schlosses eröffnet. Im Saale selbst versammelten sich die Mitglieder beider Häuser spärlicher als je, von der liberalen Majorität des Abgeordnetenhauses waren nur einzelne Wenige erschienen. Der Thron war verhüllt, die Diplomatenlogen gering, die Königliche Loge gar nicht besetzt, dagegen war ein zahlreiches Publikum auf der Tribüne erschienen. Kurz vor 1/2 Uhr traten die Minister paarweise von der Bildergallerie in den Saal und stellten sich zur linken Seite des Thrones vor ihren Stühlen auf. Der Ministerpräsident begrüßte hier auf die Versammlung und verlas folgende Thronrede:

"Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern

des Landtages!

Seine Majestät der König haben mir den Auftrag zu erhalten geruht, den Landtag der Monarchie in Allerhöchstthrem Namen zu eröffnen. In der letzten Sitzungsperiode ist wie in den Vorjahren in Erwähnung der nothwendigen Ueberstimming der Häuser des Landtages unter einander und mit der Krone das in Artikel 99 der Verfassungskunde vorgefahene Statsgesetz nicht zu Stande gekommen. Es hat daher auch im abgelaufenen Jahre die Staatsverwaltung ohne ein solches Gesetz geführt werden müssen. Die Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben, welche der Finanzverwaltung des verflossenen Jahres als Rechtschurz gedient hat, ist amtlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden. Der Staatshaushalt-Estat für das laufende Jahr wird dem Landtage unverweilt vorgelegt werden. Aus demselben werden Sie die Ueberzeugung gewinnen, daß unsere Finanzen sich fortlaufend in günstiger Lage befinden.

Bei den meisten Verwaltungszweigen ist nach den bisherigen Erfahrungen eine Erhöhung der Einnahme-Ansätze zulässig gewesen, welche die Mittel geboten hat, im Estat die Befriedigung zahlreicher Mehrbedürfnisse vorzusehen und zur weiteren Verbesserung des Diensteinkommens der geringer besoldeten Beamtenklassen eine angemessene Summe zu bestimmen, ohne das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe zu stören.

Den Häusern des Landtages wird, dem Vorbehalt im §. 8 des Grundsteuergesetzes vom 21. Mai 1861 gemäß, der Entwurf eines das Werk der Veranlagung abschließenden Gesetzes wegen definitiver Untertheilung und Ehebung der Grundsteuer in den sechs östlichen Provinzen zur verfassungsmäßigen Beschlussnahme vorgelegt werden. Die Arbeiten zur Ausführung des Grundsteuer-Geschädigungs-Gesetzes sind im eifrigsten Betriebe und steht zu erwarten, daß die Auszahlung der Geschädigungs-Capitalien noch im Laufe dieses Jahres erfolgen können. Die Lage der Finanzen gestattet es, den Gerichtskosten-Zuschlag allmälig zu ermäßigen, um ihn nach Verlauf weniger Jahre ganz wegfallen zu lassen. Ein die Durchführung dieser Maßregel beziehender Gesetz-Entwurf wird Ihnen zugehen.

Die wirthschaftlichen Zustände des Landes sind im Allgemeinen als befriedigend zu bezeichnen. Allerdings ist die letzte Ernte theilweise ungenügend ausgefallen; wenn aber einzelne Lebensbedürfnisse im Preise gestiegen sind, so genügt doch die freie Thätigkeit des Handels, mit Hülfe der erweiterten Communicationsmittel den in einigen Gegenden fehlenden Getreidebedarf zu ergänzen. Auch zeugt die Frequenz der Eisenbahnen, die Thätigkeit des Bergbaues, die Regsamkeit in den Gewerben und die durchweg den achtenden Classen sich bietende Gelegenheit zur Beschäftigung für eine rüttig fortschreitende Entwicklung. Im Interesse derselben wird Ihre Mitwirkung in Anspruch genommen werden. Es werden Ihnen Vorlagen zugehen, welche den Zweck haben, die Leistungsfähigkeit einiger Staatsbahnen durch außerordentliche Verwendungen sicher zu stellen, den Wirkungskreis der Preußischen Bank zu erweitern, und Verhinderungen aufzuheben, welche der freien Verwertung der Arbeitskraft noch im Wege stehen.

Die Handels- und Zollverträge, welche in der verflossenen Sitzung einen Gegenstand Ihrer Berathungen bildeten, sind seitdem durch Erneuerung der Verträge mit Luxemburg, Anhalt und Bremen ergänzt worden. Mit Großbritannien ist ein Schiffahrtsvertrag, mit Italien ein Handelsvertrag abgeschlossen, auf dessen Ratificierung von Seiten aller Zollvereinsstaaten die Regierung mit Zuversicht hofft. Die genannten Verträge werden Ihnen vorgelegt werden. Durch die Verordnung vom 10. November v. J. ist die Königliche Anordnung, durch welche die Bildung der Ersten Kammer zu erfolgen hatte, zum Abschluß gebracht, und sind dem Herrenhause die seiner Stellung im

Staatsorganismus entsprechenden festen und nicht anders als durch Gesetz abzuändernden Grundlagen gegeben worden.

Nach mehrjährigen fruchtlos gebliebenen Verhandlungen über Gesetzes-Vorschläge, welche eine Erleichterung und Abkürzung der Dienstzeit in der Landwehr, sowie eine gerechtere Vertheilung der Kriegsdienstpflicht überhaupt bezwecken, kann die Regierung Seiner Majestät des Königs von der Wiederholung solcher Vorschläge für jetzt ein erzielbares Resultat nicht erwarten. Sie wird es daher bei den geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Verpflichtung zum Kriegsdienst einstweilen belassen müssen. Indem die Regierung diese ihr abgebrüdene Entschließung bedauert, bleibt sie von der Nothwendigkeit durchdringen, die jetzige, unter Mitwirkung der früheren Landes-Vertretung ins Leben gerufene, seitdem praktisch bewährte und nach den bestehenden Gesetzen zulässige Einrichtung des Heerwesens aufrecht zu erhalten und die dazu nötigen Mittel auch ferner zu fordern. Wie im Vorjahr, so hält auch jetzt die Regierung Seiner Majestät des Königs an dem Bestreben fest, die schnelle und kräftige Entwicklung der Preußischen Seemacht zu fördern. Für die Gründung angemessener Hafen-Etablissements, für die Bewaffnung von Schiffen und deren Bewaffnung bleibt die Verwendung außerordentlicher Mittel unerlässlich. Ein deshalbiger Gesetzentwurf wird daher dem Landtage von Neuem vorgelegt werden, zumal durch die inzwischen erfolgte Regelung der Besitzverhältnisse von Kiel die wesentlichen der im vorigen Jahre der Vorlage entgegengestellten Bedenken ihre Erledigung gefunden haben.

Die Beziehungen Preußens zu allen auswärtigen Staaten sind befriedigender und freundlicher Natur. Nachdem durch den in Gastein und Salzburg abgeschlossenen Vertrag Seine Majestät des Kaiser von Österreich Seinen Theil an den Souveränitäts-Rechten über das Herzogthum Lauenburg an Seine Majestät den König abgetreten hat, ist dasselbe mit der Krone Preußens vereinigt worden, und es ist der Wille Seiner Majestät, dieses Herzogthum alle Vortheile des Schutzes und der Pflege, welche diese Vereinigung ihm bietet, unter Schonung seiner Eigentümlichkeit, genießen zu lassen. Die schlesiische Entscheidung über die Zukunft der anderen beiden Elbherzogthümer ist in demselben Vertrage einer weiteren Verständigung vorbehalten; Preußen aber hat in dem Besitz Schlesiens und der in Holstein gewonnenen Stellung ein ausreichendes Pfand dafür erhalten, daß diese Entscheidung nur in einer den Deutschen National-Interessen und den berechtigten Ansprüchen Preußens entsprechenden Weise erfolgen werde. Gestützt auf die eigene, durch das Gutachten der Kronsyndici bestärkte rechtliche Überzeugung ist Seine Majestät der König entschlossen, dieses Pfand bis zur Erreichung des angeudeuteten Ziels unter allen Umständen festzuhalten und weiß sich in diesem Entschluß von der Zustimmung Seines Volkes getragen.

Um die Ausführung des Canals vorzubereiten, welcher die Ostsee mit der Nordsee verbinden soll, beabsichtigt die Staatsregierung durch eine besondere Vorlage die Mitwirkung der Landesvertretung in Anpruch zu nehmen. Die Bedeutung, welche dieses Werk und mit ihm die Entwicklung der vaterländischen Seemacht für die Stellung Preußens und für deren Verwertung im Gesamt-Interesse Deutschlands hat, verleiht der Regierung Sr. Majestät des Königs von Neuem die Zuversicht, daß bei Erwägung der betreffenden Vorlagen die Meinungsverschiedenheiten über innere Fragen und die Parteidestellungen sich der Pflicht gegen das gemeinsame Vaterland unterordnen, und daß beide Häuser des Landtages der Krone einmütig und rechtzeitig die Hand bieten werden, um die Lösung der nationalen Aufgaben fördern zu helfen, welche dem Preußischen Staate vermöge seiner Beziehungen zu den Elbherzogthümern in verstärktem Maße obliegen.

Nachdem die durch den Hafen von Kiel betreffenden Bestimmungen des Gasteiner Vertrages der künftigen Deutschen Flotte der bisher mangelnde Hafen gesichert ist, wird es die Aufgabe der Preußischen Landesvertretung sein, die Staatsregierung in die Lage zu versetzen, Verhandlungen mit ihren Bundesgenossen auf einer Preußens würdigen Unterlage einzuführen zu können.

Im Laufe des verflossenen Jahres haben Seine Majestät der König in vier Provinzen die erneute Huldigung der Bewohner solcher Landestheile entgegengenommen, welche vor einem halben Jahrhundert mit der Preußischen Monarchie neu vereinigt oder ihr wieder gewonnen wurden. Der Geist, in welchem überall diese Jubelfeier begangen worden ist, hat Zeugnis gegeben von dem erhebenden Bewußtsein unseres Volkes, wie großes Gott an dem Preußischen Staate gehabt, wie viel fortschreitende Entwicklung, wie viel Segen und Gedeihen auf allen Gebieten der öffentlichen Wohlfahrt unserem Vaterlande in jenem Beitraume beschieden war. Mit Begeisterung hat die Bevölkerung jener Provinzen ihre Dankbarkeit für das treue landespäderliche Walten unserer Fürsten befunden und von Neuem gezeigt, auch ihrerseits die Treue zu halten. In Dank gegen Gott und mit dem Gelöbnis, die glücklichen Zustände aller Landestheile auch fernerhin fördern zu wollen, haben Seine Majestät die erneute volle Zuversicht ausgesprochen, daß ein Band des Vertrauens Fürst und Volk für jetzt und für alle Zukunft umschließen, und daß über Preußen Gottes segnende Hand auch ferner walten werde.

Die Regierung Sr. Majestät trägt das Bewußtsein in sich, daß ihr der Wille nicht fehlt, ihrem König Herrn nach diesem Seinem Sinne zu dienen. Sie lebt der Überzeugung, daß bei einer unbefangen, leidenschaftslosen und rein sachlichen Prüfung dessen, was ihr zu erreichen verlobt gewesen, wie dessen, was sie mit Hilfe der Landesvertretung noch erstrebt, genug der Zwecke und Ziele gefunden werden müssen, in denen alle Parteien sich eins wissen. Werden Sie, meine Herren, von dem Wunsche getragen, diese Einigungspunkte zu suchen und festzuhalten, so wird Ihnen Bräutungen Segen und Erfolg nicht fehlen. Und so erkläre ich im Allerhöchsten Auftrage Seiner Majestät des Königs den Landtag der Monarchie für eröffnet."

Die ganze Rede wurde schnell und mit geschäftsmäßiger Frechenheit vorgelesen, ohne daß auf einzelne Stellen ein besonderer Nachdruck gelegt wurde. Mit lautloser Stille hörten die Anwesenden zu, nur an zwei Stellen bei der Versicherung, daß das Interesse Preußens unter allen Umständen in den Elbherzogthümern aufrecht erhalten werde, und später gegen den Schluß hin, wo von den Wünschen und guten Absichten der Regierung gesprochen wird, wurde ein schüchternes Bravo von einer oder zwei Stimmen vernehmbar.

Herrenhaus. 1. Sitzung, Montag, 15. Januar. Präsident: Eberhard Graf zu Stolberg-Wernigerode. Am Ministerialisch: Graf zur Lippe, später Graf Jenaplitz. Die Plätze im Hause sind spärlich besetzt, die Tribünen fast leer; die Anwesenden sind vor Eröffnung der Sitzung in lebhafter Privatdiskussion begriffen. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 2<sup>1/2</</sup>

scheitert zur Wahl des Präsidenten. Gewählt wurde Graf Eberhard zu Stolberg mit 82 Stimmen.

Der Staatsminister a. D. Rudolf v. Auerswald, den die Königin noch gestern Nachmittag mit einem Besuch beehrte, ist heute Morgen 1/2 Uhr nach längerer Krankheit sanft entschlafen.

**Magdeburg**, 14. Januar. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft wurde die Dividende pro 1865 auf 16 Thaler pro Aktie festgestellt. Zum Reservesfonds fließen 39,300 Thlr., zum Sparfonds 34,514 Thlr. Unter Hinzurechnung des vorjährigen Bestandes beläuft sich jetzt der Reservesfonds auf 108,039 Thlr., der Sparfonds auf 130,546 Thlr. (Tel. der Berl. B.-Z.)

**Florenz**, 14. Januar. Wie es heißt, wird das Ministerium unverzüglich sein Programm vorlegen, in welchem unter Anderem Ersparnisse im Be. auf von 100 Millionen vorgeschlagen werden. (W. T. B.)

**Madrid**, 13. Januar, Abends. Prim setzt mit seinem in voller Aussöhung begriffenen Corps seinen Marsch nach der Portugiesischen Grenze fort. O'Donnell soll Befehl gegeben haben, ihn über die Grenze zu treiben, aber nicht gefangen zu nehmen. (W. T. B.)

**Paris**, 15. Januar, Morgens. Der "Moniteur" sagt in seinem Bulletin: In Madrid zweifelt man jetzt nicht mehr daran, daß Prim innerhalb 3 Tagen sich genötigt sehen werde, entweder sich zu ergeben oder nach Portugal zu flüchten.

Das Blatt meldet ferner: Karam habe, nachdem sein letzter Versuch zur Insurgierung des Libanon fehlgeschlagen, sich in ein Kloster zurückgezogen, seine Gefährten Begnadigung nachgesucht. (W. T. B.)

### Telegramm der Ostsee-Zeitung.

**Berlin**, 15. Januar. Der Präsident Grabow bewilligte das Abgeordnetenhaus, „Möge es den vier Jahre lang verfolgten Bestrebungen endlich gelingen, das Verfassungsrecht wieder herzustellen und zu bestimmen. Durchdrungen von diesem Wunsche wollen wir arbeiten und mit dem Rufe: Hoch lebe der König! beginnen“. Das Haus stimmte dreimal in den Rufen ein. Der Präsident theilt darauf einen Antrag zweitens mit, das Strafverfahren gegen den Abg. v. Leeden auf die Dauer der Session aufzuheben, worüber auf Vorschlag des Präsidenten die Schlusserörterung angenommen wird. Ahmann ist Referent. Nächste Sitzung Mittwoch: Präsidentenwahl und Bür. auf-constituirung.

### Handelsberichte und Correspondenzen.

#### Telegramme der Ostsee-Zeitung.

**Amsterdam**, 15. Januar. Roggen auf Termine 11 1/2 fl. niedriger. Sonst war der Markt unverändert und ruhig. Raps für April 93 1/2 fl., für October 74 1/2 fl. Rüböl Mai 52 1/2 fl., Herbst 43 1/4 fl.

**London**, 15. Januar. Geringer Englischer Weizen ginz zu leichten Preisen langsam ab, fremder war zu unveränderten Preisen etwas gefragter. Hafer ruhig. Bohnen und Erbsen etwas billiger. Witterung milde.

**Köln**, 15. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Wetter regnig. Weizen behauptet, loco 6 Rg 10 fl., für März 5 Rg 29 fl., für Mai 6 Rg 6 fl. Roggen fest, loco 4 Rg 25 fl., März 4 Rg 26 fl., Mai 5 Rg 1 1/2 fl. — Spiritus loco 18 Rg. — Rüböl still, loco 18 1/2 fl., Mai 16 1/2 fl., October 14 1/2 fl. Leindl loco 14 Rg.

**Hamburg**, 15. Januar, 1 Uhr 33 Minuten. Weizen unverändert, Januar 116 Rg Br., für April-Mai 121 Rg Br., Mai-Juni 123 Rg Br. Roggen still, Januar 83 Rg Br., April 83 1/2 Rg bez., Mai-Juni 85 Rg Br. Rüböl matt, Mai 33 mfl. 2 fl., October 28 mfl. 2 fl.

**Wien**, 15. Jan. (Anfangs-Course.) Geschäftslos. 5% Metal-liques 62, 90. Bank-Aktionen 767, 00. National-Anleihen 66, 75. Credit-Aktionen 152, 90. Staats-Eisenbahn-Aktionen-Certi-ficate 172, 90. Galizier 177, 90. London 104, 65-Danubia 78, 20. Paris 41, 75. Südböhmische Werbahn 152, 00. Credit-Louie 113, 90. 1860er Louie 84, 25. Lombardische Eisenbahn 178, 00. 1861er Louie 77, 50. Silber-Anleihe 71, 25.

**Paris**, 15. Januar, 10 Uhr 3 Minuten. Mahl behauptet, Februar-April 52 Frs. 25 c, März-Juni und Mai-August 55 Frs. Rüböl unverändert, Febr.-April 128 Frs., Mai-Aug. 115 Frs. 50 c, Sept.-Dec. 106 Frs. Spirit Mai-August 48 1/2 Frs.

**Stettin**, 15. Januar. Mit der Stettin-Stargarder Bahn sind vom 7. bis incl. 13. Januar c. eingegangen:

6870 Schtl. Weizen, 1287 kg Kleesamen, 2344 " Roggen, 617 " Mehrl. 5331 " Gerste, 18 " Stark, 5404 " Hafer, 288 kg. Spiritus, 1514 " Erbsen, 20 fl. div. Samen, 608 " Nüsse, 102 kg. Thymothee, 200 " Kartoffeln, 200 To. u. 56 Sac Leinsamen.

**Berlin**, 15. Januar. Wind: NW. Thermometer früh 50°+. Witterung: trüb, aber milde. — Weizen erhält sich in guter Frage, doch war der Handel äußerst gering. — Roggen zur Stelle war reichlich am Markt und verkaute sich, selbst zu etwas niedrigeren Preisen, höchst schwierig. Im Lieferungsgeschäft war es null. Ein lufthoher Stimmung haben sich die Preise auch nur wenig verändert. Gel. 3000 fl. — Essener Hafer kann ziemlich leichten Abzug und wurde auch nötig gehandelt. Dagegen war der Lieferungshandel beschränkt, die Haltung der Preise aber fest. Gefundigt 1200 fl. — Rüböl vermochte sich nicht voll im Wertthe zu behaupten. Das Geschäft war klein und der Markt saßt auch ohne Festigkeit. — Spiritus mußte eine Kleinigkeit billiger erlassen werden. Gel. 20,000 fl.

Weizen loco 50—74 Rg für 2100 fl. nach Qualität gefordert, für kein weiß Poln. 72 Rg ab Bahn, ord. desgl. 62 Rg frei Mühle, gelber Uferm. 71 Rg ab Bahn bez.

Dwaggen loco 47 1/2—49 1/2 Rg für 2000 fl. nach Qual. geford., für Ungarn 47 1/2 Rg, 79,80 fl. 48 1/4—3 1/4 Rg, exquisit 49 Rg, Jan. 48 1/4—49—48 1/4 Rg bez., Januar 48 1/4—1 1/2—1 1/4 Rg bez., für Frühjahr 48 1/4—1 1/2—1 1/4 Rg bez. und Br., 48 1/8 Rg Od., Mai-Juni 49 1/2—49 1/2 Rg bez., Br. u. Od., Juni-Juli 50 1/4—1 1/2 Rg bez., Juli-August 50 1/2—1 1/4 Rg bez., — Gerste loco 33—43 Rg für 1700 fl. nach Qualität gefordert, für Schles. 37—38 Rg, kein desgl. 39—1 1/2 Rg bez. — Hafer loco 23—28 Rg für 1200 fl. nach Qual. gefordert, für Schles. 25 1/2—26 1/2 Rg, kein 26 1/2—27 1/2 Rg, Poln. 25 1/2 Rg bez., Jan. 26 Rg bez., Jan. Febr. 26 Rg bez., Frühj. 27 Rg bez., Mai-Juni 27 1/2 Rg bez., Juni-Juli 28 Rg nominell. — Erbsen, Kochware 52—60 Rg für 250 fl. nach Qual. gefordert, Mittelware brachte 52 1/2 Rg, Futterware 48—52 Rg nach Qualität gef., Futterware mit 51 Rg bez.

Stapps, für Schles. 125—126 Rg, für Poln. 120 Rg bez., für Poln. Sommerrüben 106 Rg für 1800 fl. bez.

Rüböl loco 17 Rg Br., für Januar 16 1/2—3 1/4—Rg bez. u. Od., Februar-März 16 Rg bez., April-Mai 15 1/2—2 1/2—3 Rg bez. und Od., Mai 15 1/2 Rg Br., Mai-Juni 15 1/2—1 1/4 Rg bez. — Leinol loco 14 1/2 Rg Br.

Spiritus loco ohne Fab. 13 1/4 Rg bez. und Br., 13 1/2 Rg Od., Febr.-März 13 1/2—1 1/4 Rg bez., April-Mai 14 1/2—5 1/2 Rg bez., Br. u. Od., Mai-Juni 14 1/2—2 1/2 Rg bez., u. Br., Juni-Juli 15 1/2—15 Rg bez., Br. u. Od., Juli-Aug. 15 1/2—7 1/2 Rg bez.

**Berlin**, 15. Januar, Bonds- und Actien-Börse. Im gestrigen Börsaverkehr war die Stimmung matt und das Geschäft nur in Franzosen und Lombarden ziemlich belebt, erstere kamen zu 111—110 1/2, Lombarden zu 113 1/2—12 zum Umsatz. Credit: 73 1/4 fl., 1860er Louie 80 1/2, Galizier 85 1/4—1 1/4 und Amerik. 70 1/2—1 1/2 fl., Wien kurze Echt 95 1/2 fl. Die matte Stimmung für Österreich, welche überzeugt sich auch auf die heutige Börse, besonders für Lombarden, welche mit lebhaftem Umsatz erheblich weichend waren. Dieser Rückgang hängt im Zusammenhang mit dem gleichzeitigen starken Course der Prioritäten der Bahn, welche nach Pariser Mitteilungen

durch Verkäufe aus erster Hand veranlaßt sein sollen. Auch Franzosen schlossen erheblich unter Sonnabend-Coursen. Amerikaner waren lebhaft und zu etwas herabgezogenen Coursen seit. Für schwere Eisenbahn-Aktionen entwickelte sich eine sehr günstige Stimmung, welche gegenüber dem zurückhaltenden Angebot, bedeutende und zahlreiche Courserhöhungen veranlaßte. Das Geschäft in seiner Totalität war lebhaft, doch traten durch bedeutend Umsätze nur Bergisch-Märkte in den Vorder. Und Bankpapiere ohne ausgesprochene Tendenz, nur Darmstädter Credit waren lebhaft und bedeutend steigend, auf Nachrichten, nach denen für 1865 sowohl in seinen Resultaten, als auch in der Bilancirung ein sehr befriedigender Abschluß vorsteht. Finanziende inländische Papiere waren matt und theilweise weichend, ohne zu größeren Umsätzen Veranlassung zu geben. Gelbemarkt still, erste Disconten 61 1/4 Prozent. Von Industrieaktionen waren Neusiedlungs 58 bez. und Od., Arenberge: Bergbau 70 Od., Harpner Bergbau 90 Od., Berliner Pferdebahn 80 etw. bz. u. Od. Wiener Wechsel 1/2 resp. 1/2 steigend, kurz 96 bezahlt, lang 95 1/4 bez., Warschau 78 1/2 bez., Petersburg zu Sonnabend-Coursen Geld.

**Amsterdam**, 13. December. Caffee. Obwohl die letzten Privatzufuhren in der verlorenen Woche zu verschiedenen Umsätzen Anlaß gaben, war das Geschäft im Allgemeinen wenig lebhaft und auch der Handel war sehr beschränkt. Aus 1. Hand sind gehandelt 2154 fl. Java, 12 57 do. und 1600 fl. Macassar.

Rohzucker bleiben in weißen Sorten zu festen Preisen gesucht; für braune und Mittel-Sorten sind die höchsten November-

Preise zu bedingen.

Reis. Ungehobelter ohne Handel, geschalte Sorten fest bei einem Handel, sowohl für Spekulation und Consum. Man notirt Arracan 91/4 a 93/4 fl., Bassein 91/4 a 91/2 fl., Vorlauf 11 a 13 fl., Java 12 16 fl.

Gewürze wurden, obwohl weniger gefragt, fest auf Preis gehalten, bei Bedarf müssen volle Preise bezahlt werden.

Bancazinn zu 56 1/2 fl. verkauft.

Brauner Lebertran 48 a 50 fl., blander 55 a 60 fl., Robbentran 47 fl.

Sardellen ohne Handel.

Courses. London 2 Mt. 11, 71 1/4 Geld, kurz 11, 87 1/2 Br., Hamburg 2 Mt. 35, 061/5 Od., kurz 35, 56 1/2 Od., Wien 6 W 109 Od., Petersburg 3 Mt. 148 Od., Paris 2 Mt. 56, 12 1/2 Od., New York, 29. November. (Herrn A. G. Godfrey). Seit meinem letzten Druckbericht vom 12. v. M. haben wir eine sehr still-Geschäftsperiode gehabt, alle Transactionen beschränken sich auf ein Minimum und Niemand will vor Ende des Jahres neue Verbindlichkeiten eingehen. Gold ging auf 146 1/2, fiel ab r ohne alle Fluctuationen auf 145 und hat in den 14 Tagen zwischen beiden Zahlen gestanden.

Brotkroffe haben sich seit meinem letzten Bericht fast gar nicht verändert, sich nur durch ruhiges und wenig umfangreiches Exportgeschäft ausgezeichnet, hauptsächlich wohl daher, daß man billigere Preise erwartete, in Folge der starker Preiserhöhungen an den westlichen Stapelpunkten. Weizen in mäßiger Frage und bei w. n. r. guten Berichten aus England schlicht der Markt flau; ich notiere: Chicago Spring \$ 1, 60. Milwaukee Club \$ 1, 80. Roggen ist für Export nach dem Continent in Frage gekommen; höhere Frachten verhinderten indeß bis jetzt größere Verkäufe; ich notiere nördliche Waare mit \$ 1, 10 und westliche mit \$ 1, 00—\$ 1, 05.

Mehl zeigt mehr Festigkeit, obgleich die Frage nur sehr schwach gewesen; zu notiren ist: Superfine State \$ 7, 25, extra do. \$ 8, 25.

Kleesamen bleibt nur schwach zugeführt, namentlich kommt prima Waare, die für Export geeignet ist, nur selten an den Markt ca. 1000 Sack sind für den Verland a 13 1/2—14 je nach Qualität genommen worden. Total-Export seit 3 Monaten 4000 Sac. Thyrotheesam ist höher und bei kleinem Vorrath noch ferner steigend. \$ 4 1/2 Buschel wurde für den Conium bezahlt.

Schmalz anfänglich flau und prime kettle rendered bis auf 181 1/2 c herunter, seitdem wurden zu steigenden Preisen ca. 5000 Lierces für den Verkauf genommen und ist prima Waare nicht unter 19 1/2 c zu verkaufen. As 1 ist mit 17 1/2 c zu notiren, City refined mit 19 c.

Petroleum. Bei zunehmender Frage, namentlich zur Erfüllung von Contracten, zogen Preise für tiefes Öl etwas an, b. sond. in Philadelphia kommen Verkäufer in die Enge und bezahlen gern 66—67 c zur Realisierung ihrer Contracte, während hier noch bequem a 6 c zu kaufen war. Zuverlässiger auf hier waren stark, in Philadelphia indeß nicht den abzulegenden Qualitäten angemessen. As 1 ist a 62—63 c zu verkaufen.

Petroleum. Bei zunehmender Frage, namentlich zur Erfüllung von Contracten, zogen Preise für tiefes Öl etwas an, b. sond. in Philadelphia kommen Verkäufer in die Enge und bezahlen gern 66—67 c zur Realisierung ihrer Contracte, während hier noch bequem a 6 c zu kaufen war. Zuverlässiger auf hier waren stark, in Philadelphia indeß nicht den abzulegenden Qualitäten angemessen. As 1 ist a 62—63 c zu verkaufen.

Brotkroffe haben sich seit meinem letzten Bericht fast gar nicht verändert, sich nur durch ruhiges und wenig umfangreiches Exportgeschäft ausgezeichnet, hauptsächlich wohl daher, daß man billigere Preise erwartete, in Folge der starker Preiserhöhungen an den westlichen Stapelpunkten. Weizen in mäßiger Frage und bei w. n. r. guten Berichten aus England schlicht der Markt flau; ich notiere: Chicago Spring \$ 1, 60. Milwaukee Club \$ 1, 80. Roggen ist für Export nach dem Continent in Frage gekommen; höhere Frachten verhinderten indeß bis jetzt größere Verkäufe; ich notiere nördliche Waare mit \$ 1, 10 und westliche mit \$ 1, 00—\$ 1, 05.

Mehl zeigt mehr Festigkeit, obgleich die Frage nur sehr schwach gewesen; zu notiren ist: Superfine State \$ 7, 25, extra do. \$ 8, 25.

Kleesamen bleibt nur schwach zugeführt, namentlich kommt prima Waare, die für Export geeignet ist, nur selten an den Markt ca. 1000 Sack sind für den Verland a 13 1/2—14 je nach Qualität genommen worden. Total-Export seit 3 Monaten 4000 Sac. Thyrotheesam ist höher und bei kleinem Vorrath noch ferner steigend. \$ 4 1/2 Buschel wurde für den Conium bezahlt.

Schmalz anfänglich flau und prime kettle rendered bis auf 181 1/2 c herunter, seitdem wurden zu steigenden Preisen ca. 5000 Lierces für den Verkauf genommen und ist prima Waare nicht unter 19 1/2 c zu verkaufen. As 1 ist mit 17 1/2 c zu notiren, City refined mit 19 c.

Petroleum. Bei zunehmender Frage, namentlich zur Erfüllung von Contracten, zogen Preise für tiefes Öl etwas an, b. sond. in Philadelphia kommen Verkäufer in die Enge und bezahlen gern 66—67 c zur Realisierung ihrer Contracte, während hier noch bequem a 6 c zu kaufen war. Zuverlässiger auf hier waren stark, in Philadelphia indeß nicht den abzulegenden Qualitäten angemessen. As 1 ist a 62—63 c zu verkaufen.

Brotkroffe haben sich seit meinem letzten Bericht fast gar nicht verändert, sich nur durch ruhiges und wenig umfangreiches Exportgeschäft ausgezeichnet, hauptsächlich wohl daher, daß man billigere Preise erwartete, in Folge der starker Preiserhöhungen an den westlichen Stapelpunkten. Weizen in mäßiger Frage und bei w. n. r. guten Berichten aus England schlicht der Markt flau; ich notiere: Chicago Spring \$ 1, 60. Milwaukee Club \$ 1, 80. Roggen ist für Export nach dem Continent in Frage gekommen; höhere Frachten verhinderten indeß bis jetzt größere Verkäufe; ich notiere nördliche Waare mit \$ 1, 10 und westliche mit \$ 1, 00—\$ 1, 05.

Mehl zeigt mehr Festigkeit, obgleich die Frage nur sehr schwach gewesen; zu notiren ist: Superfine State \$ 7, 25, extra do. \$ 8, 25.

Kleesamen bleibt nur schwach zugeführt, namentlich kommt prima Waare, die für Export geeignet ist, nur selten an den Markt ca. 1000 Sack sind für den Verland a 13 1/2—14 je nach Qualität genommen worden. Total-Export seit 3 Monaten 4000 Sac. Thyrotheesam ist höher und bei kleinem Vorrath noch ferner steigend. \$ 4 1/2 Buschel wurde für den Conium bezahlt.

Schmalz anfänglich flau und prime kettle rendered bis auf 181 1/2 c herunter, seitdem wurden zu steigenden Preisen ca. 5000 Lierces für den Verkauf genommen und ist prima Waare nicht unter 19 1/2 c zu verkaufen. As 1 ist mit 17 1/2 c zu notiren, City refined mit 19 c.

Petroleum. Bei zunehmender Frage, namentlich zur Erfüllung von Contracten, zogen Preise für tiefes Öl etwas an, b. sond. in Philadelphia kommen Verkäufer in die Enge und bezahlen gern 66—67 c zur Realisierung ihrer Contracte, während hier noch bequem a 6 c zu kaufen war. Zuverlässiger auf hier waren stark, in Philadelphia indeß nicht den abzulegenden Qualitäten angemessen. As 1 ist a 62—63 c zu verkaufen.

Brotkroffe haben sich seit meinem letzten Bericht fast gar nicht verändert, sich nur durch ruhiges und wenig umfangreiches Exportgeschäft ausgezeichnet, hauptsächlich wohl daher, daß man billigere Preise erwartete, in Folge der starker Preiserhöhungen an den westlichen Stapelpunkten. Weizen in mäßiger Frage und bei w. n. r. guten Berichten aus England schlicht der Markt flau; ich notiere: Chicago Spring \$ 1, 60. Milwaukee Club \$ 1, 80. Roggen ist für Export nach dem Continent in Frage gekommen; höhere Frachten verhinderten indeß bis jetzt größere Verkäufe; ich notiere nördliche Waare mit \$ 1, 10 und westliche mit \$ 1, 00—\$ 1, 05.

Mehl zeigt mehr Festigkeit, obgleich die Frage nur sehr schwach gewesen; zu notiren ist: Superfine State

